

Thaletas berufen hätten, um etwa die Verwandtschaft zwischen Mylasa und den kretischen Städten oder erwiesene Wohltaten ihrer Vorfahren oder historische Ansprüche ihrer Polis in Erinnerung zu rufen: denn aus solchen Gründen werden in der Regel Dichter und Historiker von Gesandten zitiert.⁵⁾ In den chorischen Gedichten des Thaletas haben aber die Mylaseer wohl keine Anhaltspunkte über diese Dinge gefunden. Offensichtlich wollten sie - genau wie Menekles von Teos - den Empfängern ihrer Gesandtschaft mit der Aufführung von Kompositionen des renommierten einheimischen Dichters und Musikers schmeicheln und auf diese Weise die günstigen Voraussetzungen für die Erfüllung ihres Anliegens schaffen.

Ausser Thaletas wurden auch andere Dichter und Musiker herangezogen: I.K. 34, (Mylasa) 652 Z.1 ἀξιολόγωμ πο[ιητ]ᾶν τε [καὶ συγγραφέων. Vom Namen eines dieser Leute ist der erste Buchstabe (Z) erhalten (I.K. 34, 652,2). Unter den wenigen Gelehrten, die in Frage kämen,⁶⁾ scheint der Kreter Zenon alle Voraussetzungen für die Identifizierung mit dem Z[---] dieser Inschrift zu erfüllen. Nach Ktesias (FgrHist. 688 F 31-32)⁷⁾ lebte dieser berühmte Tänzer im Hof des Perserkönigs Artaxerxes II., in dessen Gunst er stand. Das besondere Merkmal des typischen kretischen Tanzes (Hyporchema) war die Kombination des mimischen Tanzes mit Kithara-Spiel und Gesang.⁸⁾ So ist es denkbar, dass sich Zenon, so wie Thaletas, einen Namen nicht lediglich als Tänzer, sondern auch als Komponist von Hyporchemata gemacht hatte. Für die Ergänzung

Z[ῆωνoc

sprechen noch seine Herkunft und seine Kunst, die ihn in engste Verbindung zu Thaletas bringen. Die talentierten Gesandten von Mylasa hatten - ähnlich wie Menekles von Teos - ein in der Hauptsache kretisches Repertoire aufgeführt.

Die Wahl von Gelehrten und Künstlern als Gesandte ist kein seltenes Phänomen in der antiken Diplomatie. Unter den Gesandten begegnet man z.B. oft Historikern und Rednern, wie Leon von Byzanz, Gesandter nach Athen (Mitte des 4. Jh., (FgrHist. 132 T 1), Nymphis von Herakleia, Führer einer Gesandtschaft zu den Galatern (ca. 250 v.Chr., FgrHist. 432 T 4), Hegesianax von Alexandria/Troas, Gesandter zu T.Flamininus (196 v.Chr., Syll.³ 585, Prox. 18), Demetrios von Skepsis, Gesandter nach Delphi (ca. 156 v.Chr., FdDelphes III.1,288), und Potamon von Mytilene, mehrmals Gesandter nach Rom (zweite Hälfte des 1. Jh., IG XII 2,23-71). Diese Wahl erklärt sich zum einen aus der Tatsache, dass Bildung, hohe soziale Stellung und politische Tätigkeit sehr oft zusammen-

5) Z.B. FdDelphes III.2, 47; IC III S.99 iv Nr.9; IvPergamon 245 c; IvPriene 37 und 500; Delphinion 155; I.K. 21 (Stratonikeia) 7; Tacitus, Ann. I 43,1.

6) Z.B. der Lokalhistoriker Zenis von Chios (FgrHist. 393), dessen einziges Fragment von Minos berichtet, und der orphische Dichter Zopyros (Ziegler, RE X.A, 1972, s.v. Zopyros 12, 771). Aus Zeitgründen sind die Grammatiker Zenodotos von Alexandria und von Mallos (2./1. Jh.) sowie der Epigrammatiker Zosimos von Thasos (1. Jh., Ziegler, RE X.A, 1972, s.v. Zosimos 1, 786) auszuschliessen.

7) Von Plut., Artox. 21,3-4 und Athen. I 40 zitiert.

8) Zu den kretischen Hyporchemata: Diehl, RE IX.1, 1914, s.v. Hyporchema, 338f.

fielen, zum anderen aus der Bedeutung von Redekunst und historischen Kenntnissen für die Argumentation im zwischenstaatlichen Verkehr. Für die Wahl von Künstlern und Dichtern waren aber andere Gründe massgebend. Diese Personen stellten während der Gesandtschaft in öffentlichen Veranstaltungen ihr Talent unter Beweis und benutzten ihre Kunst als Mittel für die Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihrer Heimat und der fremden Stadt. Zwei Hieromnemes von Chios sind weitere Beispiele dieser Praxis. Der Epiker Amphiklos kombinierte die Gesandtschaft nach Delphi mit einem Vortrag eigener oder älterer Epen (Syll.³ 447 = FdDelphes III.3,217, Mitte des 3. Jh.), und Hermokles verfasste einen Hymnus auf Apollon und hielt in der Volksversammlung von Delphi einen Vortrag über die auf den Heros Ion zurückgehende Freundschaft zwischen Chios und Delphi (Syll.³ 579 = Fd-Delphes III.3,224, 3./2. Jh.).

Das Zeugnis dieser Inschriften ist vor allem für die Frage interessant, wie eine Gesandtschaft vorbereitet wurde. Die Tätigkeit z.B. des Menekles von Teos in der kretischen Mythographie oder die der Gesandten von Mylasa ist ohne eine längere und sorgfältige Vorbereitung unvorstellbar. Die Teier und die Mylaseer wussten über die Vorliebe der Kreter für musische Veranstaltungen Bescheid, wovon die hellenistischen Inschriften Kretas Kunde geben.⁹⁾ Sie suchten daher die richtigen Personen für die Gesandtschaft aus. Die Gesandten stellten vor ihrer Abreise die Werke der kretischen Dichter und Musiker zusammen¹⁰⁾ und studierten sie ein. Menekles bearbeitete sogar das ihm zugängliche Schrifttum über Kreta, um seinen Zyklus der lokalen Mythologie verfassen zu können: [ποι]ησάμενο[ς τ]ἄν συναγωγῶν ἐκ πολλῶν ποιητῶ[ν] καὶ ἱστοριογράφων (IC I S.280 xxiv Nr.1). Für die Organisation einer Gesandtschaft hatten gewiss die politischen Ziele den Vorrang; um sie zu erreichen und die Volksversammlung der fremden Stadt positiv zu beeinflussen, berücksichtigte man auch die kulturellen Traditionen und die Eigentümlichkeiten des Empfängers der Gesandtschaft.

Heidelberg

Angelos Chaniotis

9) Erwähnung von musischen Spielen: IC I S.13 v Nr.19 Z.22; III S.79 iv Nr.1 Z.68f. S. auch die Ehrendekrete für die Kitharoden Eubios und Zobios von Messene (Olus, 3./2. Jh., IC I S.247 xxii Nr.4 A III) und Pla[.]lgios von Perge (ebd. A VI), für den Tänzer L.Furius Celsus und den Komodos T.Babullius (Gortyn, 1. Jh., IC IV 222 A-B) sowie für den Pantomimen C.Caesonius Philargyrus (Gortyn, 1. Jh., IC IV 223).

10) Man kann an bis in die hellenistische Zeit hinein überlieferte Werke der legendären Dichter Epimenides von Knos, Chrysothemis (Paus. X 7,2) und Ametor von Eleutherna (Ath. XIV 42) denken, vielleicht auch an Rhianos von Bene. Andere kretische Dichter sind Hybrias (Ath. XV 50), der Aretalogos Ptolemaios von Polyrrenia (2. Jh., Syll.³ 1133 = IdDelos 2072-2073) und der Chresmologos Iophon von Knos (Paus. I 34,4). Für die Erhaltung alter Gedichte bis in die späte Kaiserzeit ist der Kureten-Hymnus von Palaikastro (IC III S.12 ii Nr.2) ein Beispiel.